

Mein Name ist Diana Terán, ich bin 24 Jahre alt und wurde in der Stadt Vinces, Provinz Los Ríos geboren. Ich bin "Ingeniera en Sistemas Computacionales" und gehöre zur Diözese Babahoyo. Seit Juli 2014 leiste ich ein Freiwilligenjahr im Rahmen der Partnerschaft zwischen der Katholischen Kirche Ecuadors und der Erzdiözese München und Freising. Ich bin im Kindergarten Regenbogen in Velden tätig und für die Kleinen zwischen 1 und 3 Jahren zuständig. Diese Einsatzstelle befindet sich 10 min mit dem Auto von Wurmsham entfernt, wo ich wohne.

Dieses Projekt ist das schönste Abenteuer, in das ich mich bisher begeben habe, beginnend mit der Sprache, da die meisten hier kein Hochdeutsch sprechen, sondern einen eigenen lokalen Dialekt. Trotz der Sprachschwierigkeiten war das Arbeitsteam, besonders die Chefin eine große Unterstützung für meine Integration. Hier habe ich viel Spaß mit den kleinen Kindern, die diesen Ort mit Freude erfüllen und mich jeden Tag mit einem Lächeln bedenken; das hilft mir, jede Sache, die ich hier mache, zu mögen, zu können und zu genießen.

Während des ersten Monats lebte ich bei Familie Niedermeier in einem Dorf in der Nähe Münchnens genannt Siegersbrunn und absolvierte meinen Sprachkurs. Die Erfahrung in dieser Familie, ihre Freundlichkeit, das Zusammenleben und ihre Art zu sein war unglaublich toll. Es war eine sehr gute Einführung ins Land und ich weiß nicht, wie ich ihnen danken soll, weil sie so gut zu mir waren. Ich lernte auch ein sehr bereicherndes Konzept von Familie und Kultur, das mir in Zukunft helfen wird.

Meine jetzige Familie sind Maria und Martin Geisberger und ihre drei Kinder Magdalena, Matthäus und Michael. Die Familie ist sehr katholisch, und sie waren sehr freundlich und verständnisvoll mit mir, besonders wegen der Sprache – meine Gastmama hatte immer ein Wörterbuch bei sich, um mir zu helfen. Es gibt keine Worte, um das zu erklären, was ich in dieser Familie während der ganzen Zeit an Gutem gelernt habe.

Ich fühle mich zufrieden, denn die meisten Personen, mit denen ich zu tun habe, sind mit Ecuador sehr verbunden. Mein Herz wird ganz klein wenn ich sehe, was sie tun, damit diese Freundschaft immer größer wird. Die Menschen, die an der Partnerschaft interessiert sind und die Rückkehrer aus dem Freiwilligendienst in Ecuador, waren eine große Unterstützung während meines Weges hier, weil sie meine Sprache sprechen, Geduld haben und mir in den Übersetzungen geholfen haben, besonders am Anfang. Diese Leute sind immer interessiert, welche Projekte ich vorhabe, wie es mir in der Familie geht und an den verschiedenen Aktivitäten, die anstehen.

Auf der anderen Seite muss ich sagen, dass meine Pastoralarbeit hier in Deutschland ganz anders ist als die Pastoral, die ich in Ecuador realisiert habe: anstatt in der Jugendpastoral arbeite ich hier mit den älteren Damen der Pfarrei, von denen ich viel gelernt habe und welche Treffen mit ihnen mich als gläubige Person sehr bereichert haben. Bei diesen Treffen gibt es Dankandachten und werden Handwerksachen gebastelt für anstehende Kirchenfeste.

Mit den Jugendlichen hatte ich die Möglichkeit, an der Korbinianswallfahrt teilzunehmen, bei den Vorbereitungen auf die 50 Jahre KLJB in Seifriedswörth dabeizusein, an den Treffen des Arbeitskreises des BDKJ "AK Amistad" teilzunehmen, aber leider hatte ich nicht die Chance, in Jugendgruppen teilzunehmen, da die Jugendlichen nicht regelmässig die Kirche besuchen, außer an den Feiertagen. Zum Beispiel trifft sich die Jugend, wo ich wohne, nicht wöchentlich, sondern nur vier Mal im Jahr und die einzigen jungen Menschen, die immer in der Kirche sind, sind die Ministranten.

Ich bin sehr glücklich, die vier Jahreszeiten kennengelernt, den Schnee zum ersten Mal gesehen und die Feste wie Sankt Martin, Allerheiligen, Sankt Nikolaus, die Traditionen im Advent, Weihnachten, den Jahreswechsel, Ostern und die Maibaumtradition miterlebt zu haben.

Deutschland, speziell Bayern, wo ich mich befinde, hat sehr schöne Seen, Berge, Burgen, Städte umgeben von schöner Natur. Das alles stellt nicht nur ein Land dar, sondern auch eine Geschichte, eine Kultur des Respekts auch gegenüber der Natur. Sie schätzen die Arbeit des anderen und sorgen sich um einen fairen Umgang mit dem Arbeitnehmer. Es sind keine kalten Personen, sondern zeigen Gefühle auf andere Weise. Sie sind anfangs distanzierter aus Respekt vor der anderen Person bis sie Vertrauen gewonnen haben und sich dann annähern. Ich habe von ihnen das Konzept des Respekts, des Verständnisses, der Familie, der Arbeit und des Zusammenlebens auf andere Weise kennengelernt.

Die Gebräuche spielen in Bayern eine wichtige Rolle, beginnend mit der typischen Tracht der Region, die mit Stolz getragen wird. Ich wurde außerdem auf den Namenstag aufmerksam. Die meisten hier sind katholisch und tragen Namen einer Heiligen oder eines Heiligen. Ich weiß nicht, ob dieser Brauch in allen Familien begangen wird, aber in meiner Gastfamilie wurde er sehr gepflegt, da alle einen Heiligen zugeordnet hatten. Außerdem habe ich beobachtet, dass in vielen Häusern besonders auf dem Land die Bilder der Heiligen, die in der Familie gefeiert werden, im Esszimmer aufgehängt sind. Weiter gibt es Unterschiede in der Liturgie. Wenn hier jemand in die Kirche eintritt, findet der Eintretende eine Schale mit Weihwasser, in das alle mit dem Finger eintauchen und sich anschließend bekreuzigen. Die Messen feiert man mit hoher Ernsthaftigkeit. Die Lieder sind nicht so bewegt wie in Ecuador. Aber das heißt nicht, dass sie langweilig sind, da eine Heilige Messe niemals langweilig ist! Das Wichtigste bei uns und bei ihnen ist die Begegnung mit Jesus Christus, auch wenn die Eucharistiefeier in anderem Stil abgehalten wird.

Was die Traditionen betrifft, fällt mir die Vielfalt der typischen Gerichte mit einem guten Geschmack auf. Als Beispiel kaufen sich die Leute keinen Kuchen von der Bäckerei, sondern machen ihn selbst zuhause. Und wie kann man nicht das Bier erwähnen, die großen Bierfeste und den Brauch, ein Bier mit dem anderen aus Respekt zu trinken.

Um zum Ende zu kommen möchte ich sagen, dass ich sehr glücklich bin, hier zu sein und dass es eine sehr schöne Erfahrung ist eine andere Kultur kennenzulernen, wie man hier mit Jugendlichen in der Pfarrei arbeitet und wie man in einer deutschen Familie lebt. Diese Erfahrung bleibt für mich eingeprägt in meinem Geist und Herz. Es hilft mir für meine Zukunft, die Dinge aus einer weiteren Perspektive zu betrachten. Das möchte ich gerne auch in Ecuador teilen können.

Ich danke allen sowohl in Ecuador als auch in Deutschland, die mich unterstützt haben, damit mir nie etwas gefehlt hat. Ich kann sie hier nicht nennen, aber sie sind voll des Segens durch die Arbeit, die sie tun. Vielen Dank!

Diana Terán G.